027.143
H199B
1893
Lit. School

F. EYSSENHARDT

MITTHEILUNGEN

AUS DER

STADTBIBLIOTHEK

ZU

HAMBURG

X

1

1893

THE LIBRARY OF THE
JUL 4 8 1930
UNIVERSITY OF

Gedruckt bei Lütcke & Wulff, E. H. Senats Buchdruckern

F. EYSSENHARDT

MITTHEILUNGEN

AUS DER

STADTBIBLIOTHEK

ZU

HAMBURG

X

1

1893

THE LIBRARY OF THE
JUL 18 1930
UNIVERSITY

Gedruckt bei Lütcke & Wulff, E. H. Senats Buchdruckern

027.143
H199B
1893
Lib. School

Severetta Zalugi

III

Einleitung

Mit andern Handschriften Zacharias Konrad von Uffenbach's, über dessen Bibliothek Petersen in seiner Geschichte der Stadtbibliothek S. 72 handelt, ist im vorigen Jahrhundert ein Italienisches Manuscript (jetzt als 1081 fol. bezeichnet) in die Stadtbibliothek gekommen, dessen erster Theil in den Mittheilungen von 1891 und 1892 veröffentlicht worden ist.

Ottavio Zalugi war ein reicher und vornehmer Bürger der Stadt Acqui in Montferrat. Eine Schwester seiner Gemahlin, Fiorenza Vertemá, Namens Domitilla war mit Ortensio Beccaria in Genua verheirathet. Die Beccaria waren eine der ältesten und mächtigsten Familien Oberitaliens; sie besassen die Herrschaft über Pavia, bis die Stadt an Mailand kam, Thesaurus Beccaria wurde als Cardinal in Florenz im Jahre 1258 ermordet, drei Beccaria waren Bischöfe von Pavia, und Bartolomeo Beccaria wurde 1405 Bischof von Alessandria.

Alessandro Manzoni's, von ihm abgöttisch verehrte Mutter, Donna Giulia Beccaria, stammte aus eben dieser Familie, deren Ueberlieferungen, schriftliche oder mündliche, ihrem grossen Sohne ebensowohl durch die Mutter wie durch die angesehene Mailänder Familie Corio vermittelt werden konnten; denn eine Schwester Ottavio's war mit Bartolomeo Corio, Podestà von Acqui, vermählt.

Ottavio und Fiorenza waren fromm und betheiligten sich lebhaft an den geistlichen Uebungen religiöser Brüderschaften. Fiorenza gelobte schon vor seiner Geburt ihr erstes Kind Gott zu weihen, gerade wie Manzoni von der Nonne von Monza sagt: "Unsere Unglückliche war noch im Mutterleibe, als ihr Schicksal schon unwiderruflich entschieden wurde; nur das blieb noch festzusetzen übrig, ob sie ein Mönch oder eine Nonne werden sollte, wozu zwar nicht ihre Zustimmung, aber doch ihre Gegenwart erforderlich war".

Man hat sich oft gewundert, warum Manzoni trotz des unerhörten Erfolges seiner Verlobten nur diesen einen Roman geschrieben hat. Der Grund lag zum Theil offenbar darin, dass die Verlobten eigentlich keine Dichtung, sondern nur eine meisterhafte

Gruppirung und Charakterisirung wirklicher Personen sind. Der Ungenannte, Francesco Bernardino Visconti, ist gerade so historisch wie der Cardinal Federigo Borromeo, und wie die Mailänder Pest auf Grund ausgebreiteter historischer, besonders handschriftlicher, Studien geschildert ist, so sind der furchtsame Pfarrer mit seiner Perpetua und die ländlichen Liebenden selbst treue Copieen einzelner seiner Landsleute in und bei Lecco und in Val Sassina, wo Manzoni angesessen war.

Das Urbild der Nonne von Monza ist bekanntlich Virginia Maria Leyva, der er — eine Vermuthung, die schwerlich abzuweisen ist — jenen oben erwähnten Zug aus dem Leben Severetta's, der erstgeborenen Tochter Ottavio's, gegeben hat, eben so wie sich das Détail der klösterlichen und gottesdienstlichen Spielsachen, die der kleinen Leyva gegeben werden, schon bei Severetta findet.

Ottavio starb, erst 32 Jahre alt, am 30 August 1607; Fiorenza, die bei der Geburt Severetta's erst 16 Jahre alt war, bereute ihr Gelübde bald, zumal da die beiden nächstverwandten Familien, Beccaria und Corio, in kinderloser Ehe lebten. Severetta's Schicksal wurde nun dadurch bestimmt, dass zwar

jene beiden Familien ihr durch Adoption ihr Vermögen zuwenden wollten, dazwischen jedoch ihre Tante Domitilla Anwandlungen religiösen Eifers hatte, welche die dem Kinde eingepflanzten klösterlichen Neigungen derartig bestärkten, dass jeder Versuch, sie dem weltlichen Leben zu erhalten, vergeblich blieb.

Endlich erreichte sie ihr Ziel: am 19 October 1615 schlossen sich die Pforten des Klosters der Capuzinerinnen in Pavia hinter ihr. Ueber ihr Leben im Kloster wie vor ihrem Eintritte hat sie dann im Jahre 1624 ihrem Beichtvater auf seinen Wunsch einen Bericht erstattet, der eben in unserer, 382 Seiten umfassenden Handschrift vorliegt.

Severetta's in den früheren Heften veröffentlichte Selbstbekenntnisse umfassen ihr vorklösterliches Leben und gewähren einen höchst interessanten Einblick ebenso in die socialen Zustände wie in das religiöse Leben der Zeit. Von einem gegen das Mädchen geübten Zwange ist — entgegen der landläufigen Vorstellung in Betreff der Nonnenklöster — nicht im Entferntesten die Rede, so nahe auch scheinbar der Gedanke liegt, dass ein Kloster dem Reichthum der Familie nachgestellt hätte. Dagegen tritt klar der Gegensatz des weltlichen zu der Klostergeistlichkeit zu Tage. Den wunderbarsten

Eindruck macht die unerschütterliche Festigkeit Severetta's, die jeden Versuch, sie durch die Ehe dem weltlichen Leben zu erhalten, zurückwies, so nahe sie auch, wenigstens ein Mal, daran war, den Naturzweck des Weibes zu erfüllen, statt sich der furchtbaren Oede des Lebens zu ergeben, das in klösterlicher Härte die natürlichen Gegenstände menschlicher Liebe durch abstracte Formeln oder durch Bilder ersetzt, denen erst die erhitzte Phantasie Leben verleihen kann.

Ihr frommer Eifer und die allgemeine Achtung, deren sie sich im Kloster erfreute, wurden insofern eine Qual für sie, als der Neid einiger älterer Klosterfrauen erweckt wurde, die nun alles thaten, um sie zu peinigen. Am heftigsten wurde sie verfolgt, als sie den Befehl erhielt, ihren Lebenslauf niederzuschreiben. So erzählt sie gegen das Ende ihres Berichtes: "ich hatte meistens bei Nacht zu schreiben, weil ich während des Tages zu sehr von Neugierigen belästigt wurde, die fortwährend wissen wollten, was ich that, und deshalb in meine Celle kamen. Antwortete ich auf ihre Fragen, so nahmen sie mich in Beschlag und liessen mich die Zeit verlieren; antwortete ich nicht, so öffneten sie die Thüre mit Gewalt oder rissen das Fensterpapier entzwei."

Die letzten Worte lauten im Originale *straciavano la carta della finestra,* womit also gemeint ist, dass die neugierigen Nonnen das Papier entfernten, welches die Stelle der Fensterscheiben vertrat; schreibt doch Keyßler noch im Jahre 1730 von Florenz: "was der Stadt ein schlechtes Aussehen giebt, sind die papiernen Fenster, welche man allenthalben häufig findet." Stände in der Handschrift *dalla finestra,* so könnten die Worte zur Noth bedeuten, dass man Severetta das Schreibpapier zerrissen habe.

"Da ich beim Schreiben nicht beobachtet werden mochte, so verursachten mir die Besuche in meiner Celle die grösste Qual, zumal da jeder einzelnen Nonne ihre Celle gehört, und ich allein von dieser Neugier zu leiden hatte. Deswegen begann ich auf Ew. Ehrwürden und der Aebtissin Rath bei Nacht zu schreiben. Aber auch so wurde ich beobachtet und getadelt, da angeblich das Brennen eines Lichtes gegen das Armuthsgelübde verstiess. Oft wurde gegen mich gemurrt, ich schwieg jedoch, und zeigte keinen Unwillen über die mich peinigende Neugier. Aber mein Leib ist nicht von Stein oder Eisen, und wenn er oft so viele Stunden unbeweglich und erstarrt *(agiazato* verschrieben für *aghiacciato)* sitzen musste,

während die Seele aus ihm wie eine Flamme hervorbrechend von dannen flog, dann litt ich wohl an Schwäche und Nervenschmerzen. Dazu kamen die Anstrengungen unseres klösterlichen Lebens und während mehrerer Jahre die Mühe des Schreibens, so dass ich glaube, selbst ein starker Riese wäre unter dieser Last zusammengebrochen; wie viel mehr meine geringe Lebenskraft.

Eine der Qualen, welche mir der böse Feind dabei auferlegte, bestand darin, dass ich sehr viel Papier verbrauchte, und dass ich Ew. Ehrwürden jedes Mal, wenn ich das geschriebene ablieferte, ersuchte es zu verbrennen, damit es Niemand sonst zu Gesicht bekomme. Dabei gab mir der Teufel zu verstehen, dass dies gegen das Armuthsgelübde verstosse, und drohte mir, dereinst in der Hölle aus all diesem Papier ein Feuer für mich anzünden zu wollen. Während ich schrieb, blies er manchmal so auf mein Licht, dass es im Begriffe zu sein schien auszugehen. Sah er dann, dass ich mich durch seine Tücke nicht stören liess, so bewirkte er, dass mir aus der Feder statt Tinte vielmehr Wasser floss. Dann wartete ich ruhig lächelnd, bis das Papier trocken geworden war, und machte das Zeichen

des Kreuzes über der Feder, dem Papier und dem Tintenfass."

Severetta's Ansehen im Kloster wuchs allmälig immer mehr; sie setzte es zum Beispiel gegen den Willen der Aebtissin und des Beichtvaters durch, dass eine Novize, die von Allen für zu schwächlich gehalten wurde, trotzdem im Kloster verblieb. Auch in der Stadt verbreitete sich der Ruf ihrer Frömmigkeit: als sie durch die Härte gegen sich selbst körperlich immer mehr herunter kam und sogar lange Zeit Blut spie, wurden ihr aus den Kreisen der Bevölkerung leicht verdauliche Speisen, besonders gekochte Fische, zur Stärkung ins Kloster geschickt, und sie hatte alle Mühe, sich dieser freundlichen Gaben, deren Genuss ihr als sündhaft erschien, zu erwehren. Schwerlich dürfte sie, nach den Mittheilungen über ihre Seelenkämpfe, in all dieser Anerkennung Trost dafür gefunden haben, dass sie die Wirklichkeit gegen ein Scheinleben vertauscht hatte, das nur durch Fieberträume mystischer Verzückung belebt wurde und worin ihr die Gegenwart stets jene Qualen bereit hielt, die ein verfehltes Lebensschicksal in der Erinnerung an die verschwendete Vergangenheit empfinden muss.

Sie unterzeichnete ihren Bericht im Jahre 1624, schliesst ihn aber eigentlich schon mit dem Jahre 1621 ab. Ueber die drei folgenden Jahre verspricht sie später berichten zu wollen; die letzte Zeitbestimmung, welche sich findet, geht aus dem Gebete hervor, durch das sie das Heranrücken der furchtbaren Pest abzuwehren suchte, die damals in der Provence wüthete.

Severetta's autobiographische Mittheilungen sind zwar im Schriftitalienischen verfasst, indessen klingt der Mailänder Dialekt mehrfach durch; diese Anklänge mussten beim Drucke — im Folgenden wird der Anfang ihrer klösterlichen Erinnerungen veröffentlicht — ebenso beibehalten werden, wie der dem Dialekte eigenthümliche Mangel an Unterscheidung zwischen männlichem und weiblichem Pronomen (z. B. *li* statt *le* und ähnliches). Ebenso wenig durfte das auf dem betreffenden Sprachgebiet auch heute in der Umgangssprache zu bemerkende Schwanken zwischen der Anrede in der dritten Person *(li* statt *gli dico = ich sage ihm)* und der Höflichkeitsanrede *(le dico, ich sage ihr,* nämlich *Euer Ehrwürden, vostra reverenza)* und analoges ausgemerzt werden.

Dass unsere Handschrift nur eine Copie ist — deren vermuthlich mehrere angefertigt worden sind,

da das Kloster allen Grund hatte, auf diese Tochter eines hohen Hauses stolz zu sein — legt schon die Betrachtung der gleichmässigen Schriftzüge nahe, wie sie eine Schreiberhand zu ziehen pflegt. Unser Exemplar gehörte nach einer Notiz auf dem ersten Blatte einer vornehmen *(illustrissima)* Dame, Donna Apollonia Bertia (oder Berti, da der Name im Lateinischen Genetiv dasteht) Trotti, stammt also wahrscheinlich aus Pavia selbst: ein Lorenzo Trotti starb im Jahre 1700 als Bischof von Pavia. Die Familie der Grafen Trotti spielte am Hofe Kaiser Karl's VI eine hervorragende Rolle und mehrere ihrer Mitglieder nahmen hohe amtliche Stellungen in der Lombardei ein.

Aus dem Charakter der Handschrift als Copie erklären sich auch die nicht seltenen Missverständnisse, die nach dem Masse der Kräfte des Herausgebers zu beseitigen waren. Vielleicht der merkwürdigste derartige Fall findet sich gleich im Anfange des hier Veröffentlichten: Severetta nennt Gott häufig *Seine göttliche Majestät (sua divina maestà)*, stets abgekürzt *s. d. m.* oder *sua d. m.;* daraus hat der Schreiber (p. 15, 5) das völlig sinnlose *sua eta una* gemacht.

Questo è quanto, reverendo padre, m'è occorso nel secolo alla meschinella di Severetta, dalla vocatione che il sommo bene fece nel ventre di sua madre sino a condurla nella santa religione, come apresso dirò: a sua divina maestà laude! dove mi fu mutato il nome di Severetta in Domitilla per rispetto della signora zia.

dopo d'haver compito la bontà del signore tutto ciò, che predetto ci haveva il padre Agostino capuccino, ch'intesi poi era huomo di gran spirito et dottrina e famoso predicatore, il quale mi disse in secreto, che stando in oratione il signore gli haveva comandato scrivesse a mia zia, che presto mi menasse a Pavia, et che per ciò sarei ricevuta et vestita prima d'ogni altra, non mi mancava per la perfettione della sua revelatione, se così fu, se non ch'io fossi vestita la

---

5 divina Maestà *hat Severetta wahrscheinlich geschrieben; der Copist ihrer Aufzeichnungen hat daraus gemacht:* eta una *H*
6 Domicila *H* 8 *und sonst* doppo *H* 11 secretto *H*

prima, il che non pareva il dovere, essendo che in breve si aspettevano le due già tanto tempo elette, ma il signore, qual non manca alle promesse fatte a suoi servi, volse che così seguisse, onde tutti dicevano "sic erunt novissimi primi". così piaccia alla infinita bontà et carità del celeste sposo farmi la prima a ricever l'habito contro ogni humana raggione solo per adempire la promessa del padre capuccino.

et il mio ingresso fu l'anno 1615 alli 19 d'ottobre, e quelle, ch'erano prime di me, vennero quindici giorni dopo di me, e se bene io voluntieri nella religione haverei voluto darli il loro primo locho, monsignore illustrissimo non volse, ma disse: "ch' entra prima, sia prima."

la notte avanti il bramato giorno del mio ingresso era così grande il contento del mio core, che non potevo prender sonno; stavo però quieta; onde sentivo mia zia, che sospirava e diceva con la sorella del padre confessore dell' asprezza della vita, che ricevevo, et che haverei hauto assai da patire vedendomi così lontana da parenti et in luogo, dove non havevo alcuna conoscenza. e soggiongeva con meraviglia, che io a tali cose non pensavo ma dor-

2 ellette *H* 17 sono *H*

mivo suavemente; il che udito veramente mi addormentai e mi insognai ch'entrata nella religione [e] da tutte le monache ero molto accarezzata e menata a veder tutte le cose di casa, le quali tutte vidi così chiaramente, che mi restò la memoria et effigie di tutte nella mente, che, quando fui dentro del monastero, le sapevo cognoscere tutte ad una per una senza mi fossero mostrate, e le cose di casa, in particolare quelle si adoprano a lavar i panni, essendo cose da me non mai vedute. quando poi li vidi simili a quelle havevo viste in sogno, mi meravigliai. vidi anco in quel sogno fra tutte le monache una monacha giovinetta, assai afflitta d'infermità e pallida ma molto allegra, et mi fu detto, ch'ella era la più cara del signore. mi svegliai et raccontai questo sogno a mia zia, la qual con gran sospiro disse: "certo che sarete voi quella."

io, reverendo padre, entrata che fui nel monastero, trovai tutto ciò che havevo veduto in quel sogno, ma non trovai quella giovinetta inferma nè sana, si che, quando poi mi sono trovata in tanti mali, ho pensato, che mia zia habbia detto la verità, che io

1 adormentai *H* 2 e *ist sinnlos* 5 resto *H* effiggie *H*
9 pani *H* 10 *und sonst* puoi *H* 13 afflita *H*

sono quella inferma, ma non so, se sarò la casa del signore, essendo che sin'a quest'hora non lo servo come doverei, essendo ogni dì piena di tanta imperfettione e mancamento, che sua divina maestà sa come li sono in buona gratia non che cara; però faccia il signore in me la sua santissima voluntà: patir voglio per suo amore tutto quello che a lui piace.

fatto giorno andammo nella chiesa de' padri di Campanova, dove da duoi reverendi sacerdoti fui esaminata, se ben breve fu il mio esame, poichè, vedendo la mia contentezza, quei buoni signori inteneriti a lacrime dissero l'uno all' altro: "non occorre cercar parole, poichè si vede chiaro l'animo suo" e così benedicendomi mi lasciorono.

mi disse in quel ponto il mio confessore, che li rincresceva non havessi mai fatta confessione generale, et che lui l'haveria udita voluntieri prima del mio ingresso, ma che non vi era tempo. io dissi, che andasse in confessionario, che l'haverei fatta alhora alhora. e così feci in un quarto d'hora con quel sentimento, che dio mi diede.

e a pena finita arivorono molte carrozze per condurmi al bramato sposalitio, nel cui viaggio mi

7 piacce *H* 8 andamo *H* de *H* 22 carozze *H*

esortavano quelle signore a mirar la bellezza delle strade et altre cose, le quali non mi curavo vedere, essendo che mi recavano fastidio. arrivata che fui al monasterio, salutai brevemente la reverenda madre abbadessa, poi mi ritirai in chiesa a raccomandarmi all' amato sposo. monsignor illustrissimo fece un breve discorso al popolo, nel fine del quale mi chiamò, se volevo sposarmi con Gesù Cristo, a cui altamente risposi di sì. "andiamo" disse egli "alla sua casa" e così dicendo mi prese per mano et mi menò alla porta del monastero, dove erano le reverende madri con ceri accesi in mano tutte ingenocchiate in terra. la reverenda madre abbadessa mi appresentò sopra la porta la santa croce, alla cui vista, lasciata la mano di monsignore m'ingenocchiai, con grande affetto abraciai strettamente la santa croce e caramente baciandola la salutai con un lungo saluto che comincia "sub arbore, quam desideraveram, sedi et fructus eius dulcis gutturi meo," il qual se ben alhora non l'intendevo, mi diede però il signore tanta gracia et affetto nel recitarlo, che le monache e secolari gettorono molte lacrime, e l'affetto interno conforme le

1 essortauano *H* 7 nell *H* chiamo *H* 10 meno *H* 12 cerij *H*

parole mi facevano fare con il corpo li gesti esterni, come a ponto fanno li predicatori divoti, come l'abracciare, e baciare la santa croce, mostrarla ai circonstanti a loro. appresso al verso, che dicevo, aggionto è un passo che diceva a' secolari: "ma voi che nel fangoso mondo ve ne state involti" mi levai in piedi et a loro rivolta glielo dissi senza alcun rispetto. et gionta al fine che diceva: "restate in pace, che a dio vi lascio" me ne entrai con prestezza nel monastero, il qual atto veduto da monsignor, mi trattenne dicendo, se mi partivo senza salutar sua signoria e li miei parenti. io subito m'ingenocchiai e dimandai la sua beneditione; egli mi benedì, et mi fece benedire dal mio confessore, da quel padre Agostino capuccino et da mia zia et zio et da tutti, e così mi partij e presa per mano da sor Benedetta fui menata in chiesa processionalmente, tutte cantando. io altro non feci che strettamente accarezzare, bacciare la mano di quella novitia che mi menava, mentre poi monsignore dal fenestrino del comunicatorio fece le cerimonie del vestirmi, io li rispondeva con molto affetto interno le parole del ingresso, se bene non

4 appresso al] et tempo del *H* 5 aggionto è] e gionta è *H* a *H* 11 trattene *H*

intendevo quello che dicevo, che se l'havessi inteso, credo mi saria crepato il core di contento, che forsi per moderarlo, il signore permise, che monsignore pareva nel vestirmi si ricreasse dispensando li miei capelli a quelle signore di mano in mano, che me li tagliava, et da esse mi faceva vedere di cosa in cosa, che mi metteva, si che pareva più tosto una spiritual ricreatione che quella gran divotione ch'ella è.

non ha mancato per questo il demonio di darmi molti travaglij quando vidi che alle altre, *che* furono vestite dopo me, monsignore non fece queste cose. li travaglij, che in ciò il nemico mi ha dato, sono di questa sorte: prima mi suggerì vano compiacimento, come che monsignore mi amasse più di loro, e così mi metteva leggierezza di fare invidia alle compagne, e che perchè questo fu poco, calcò la mano suggerendomi che ciò era stata arte sua, che monsignore si fusse ricreato di me, acciò non facesse come si deve quella fontione, e che per tal mancamento non era possibile che mai io facessi profitto, il che mi era travaglio grandissimo. in fine mi fece pensare, che forsi monsignore come quello, che chiaramente conosceva dio con tanta prudenza, così fece

10 che *fehlt in H* 13 uanno *H* 16 *und sonst* pocco *H* calco *H*

per divertir se stesso et me delli altri sentimenti e sospensione di mente che potevano seguire da così gran cerimonia. vedendo il straordinario affetto con che io ricevevo l'habito, questo travaglio, non fu minore, poichè l'anima mia si cruciava temendo ch'io fossi superba non cognoscendo ancora le tentationi del nemico, il qual spero nella divina bontà non haveva guadagnato niente in ciò, poichè, reverendo padre, veramente il signore mi ha poi fatto conoscere che quel affetto mi sentivo era un raccoglimento interno et una fiamma del suo divino amore, ma alhora non intendevo. era però quello che mi faceva fare le cose con tanto straordinario modo, onde, sporgendomi monsignore l'habito, lo pigliai con ambe le mani, e dandoli molti bacci me lo stringevo al petto come cosa carissima, e così feci a tutte le altre cose necessarie al vestirmi, sino alle patine, ma, o dio mio, mi pare se finita quella santa fontione mi fussi potuta ritirare e sfogare con vostra divina maestà quel affetto, et havessi hauta una guida che a voi m' havesse indirizzata, haverei forsi fatto qualche profitto, ma, ohimè, fui subito menata in conversatione con le monache, onde con loro sfogai parte del grand' affetto

11 fiama *H* 13 strordinario *H*

del mio core abraciandole, baciandole e restando a tutte affetionatissima.

et in questa cecità perseverai doi anni: io non sapevo però che ciò fosse difetto, se bene nel principio vi sentivo un poco di stimolo, il quale conferij con il padre confessore, che alhora era il signor arciprete, il quale mi assicurò, che non era difetto ma amore che il signore mi communicava con le mie sorelle. era la mia allegrezza così grande et il giubilo del mio core così vehemente, ch'io ero sempre in ridere et far carezze a tutte; io di ciò anco sentivo stimolo, poichè secolare non solo *non* feci tal legierezze ma nè anco le potevo soportar ad altri. onde tornai a conferirlo, a quell' anima santa del signor arciprete; mi rispose, che il tutto procedeva d'amore et contentezza d'animo, onde invece di reprimere la gioial vivacità, mi lasciò la briglia, di modo che a poco a poco mi svanì lo stimolo, si che ero la ricreatione di queste bone madri, le quali pure qualche volta mi riprendevano, ma io, che tanto le amavo, alzandomi da terra vedevo, che ciò havevano fatto con gusto: le miravo con tanta allegrezza, che

4 *und sonst* diffetto *H* 11 ridire *H* 12 non *fehlt in H* 17 lascio *H*

le movevo a ridere, il che vieppiù m'avezzava in pensare mi mortificassero per ricreatione, onde di novo le abraciavo, et bacciavo caramente, et ciò facevo egualmente a tutte, anco con le superiore, alle quali però facevo con più reverenza, cioè stando ingenochioni, e se bene anco esse di ciò mi davano delle mortificationi, non hebbi mai lume di proponere d'emendarmi, e mi occorreva come con le altre cioè pensare, che mi mortificavano per loro gusto, e ricreatione, onde [li] ricevevo doppio gusto, e finito di riceverle le abraciavo strettamente le gambe, e baciavo l'abito, si che esse con questo mi porgevano la faccia, per la qual cosa non mi emendavo e ne ho poi sentito gran travaglio come mancamento della religiosa immodestia, ma anche di poca cognitione et stima della santa obedienza, si che per tal mancamento mi pareva che in quei duoi anni io me ne fossi vissuta alla ciecha senza lume di virtù nè d'ubedianza nè d'altra grandezza dei miei oblighi, ne sentivo gran dolore, ne sia il signore lodato . . . . . .

ma per haver cognosciuto che, se bene l'affetto mio si diffuse nelle madri sino da principio ch'hebbi la nova

---

1 uia più *H* 2 mortifficassero *H* 7 *und sonst* mortifficationi *H*
10 li *giebt keinen Sinn* 15 immodesta *H* 18 uissiuta *H*

della mia vocatione et ancho del mio ingresso, che questo fosse una esalatione della natura non avezza alle interne communicationi, et perchè non hebbi guida, che m'incendesse l'anima ad isfogarsi, et trattenersi in dio, per questo incorsi in quelle bagatelle et trattenimenti con le creature, e, se bene ero così legiera, facevo poi quelli esercitij, che m'erano dati, con molt'affetto, e recitavo le mie orationi, e facevo con molt'amore et gusto tutti li esercitij vili della religione, che mi toccavano, et in essi non mancavo far delle divotioni e prepararmi alla santa communione, onde essendomi dimandato dalla madre maestra, che cosa pensavo, e che apparecchio facevo alla santissima communione, io semplicemente resi conto, et vedendo ch'ella ne restò sodisfatta, e lo narrò con gusto alle monache, io cercai vieppiù esser sollecita in occuparmi internamente, acciochè sempre mi dimandasse ciò che pensavo li potessi subito rispondere, et mi trovava occupata in pensare di dio.

et tanto più ero spinta a ciò fare pensando e tenendo certo che tutte queste bone madri attendendo a tanta altezza di perfettione sempre fossero occupate

---

2 essalatione *H* 4 insfogarsi *H* 5 tratenirsi *H* 7 *und sonst* essercitij *H* villi *H* 15 resto *H* le *H* 16 uia piú *H*

di dio. per ciò in tutto le volevo cercar d'imitar a tutto mio potere, si che se la sera la madre maestra mi commandava a dormire sopra la lettiera incrociandomi le mani sopra il petto, io non ardivo sconciarla sino che davano il segno da levarsi. se mi movevo dal sito, dove mi metteva, *mi* levava a mattutino con tanto giubilo et sempre mi trovavo in chiesa prima che si sonasse il segno della campana, il che invidiando le mie compagne non restavano otiose al levarsi al primo tocco della regola, affrettandosi a gara d'esser la prima ad intrar in chiesa. era tal il fervore, che spesso alcuna per arte del nemico pigliava qualche percossa nel muro.

havevo per esercicio far un numero di mortificationi, le quali cercavo far più bene che potevo, onde li offitij vili erano a me molto cari, et di gran gusto. et fra gli altri essendo alhora la religione molto scomoda de lochi communi, si tenevano in dormitorio vasi a tal effetto, quali io votava spesso, e quando li portava via, li teneva con ambe le mani per starmi meglio sopra con la faccia a sentire il suo odore: e questa era una delle cose che facevo nel

---

6 mi *fehlt in H* 10 ottiose *H* 18 locchi *H*
19 votava] uodaua *H*

numero delle mie mortificationi, se bene era con tanto gusto, che dubito non haver hauto merito di mortificatione.

nettavo anco e baciavo li lenzoli communi et altre immonditie per compire il mio numero. stavo maneggiando de' pezzi, sentendo il mal odore della cassa, dove stavano li pezzoli brutti di cauterij di tutte le monache; gli pigliavo e baciavo per divocione. non sapevo che panni fussero, ma credevo che li adoperassero per le piaghe fatte dalla disciplina e penitenza: onde se ne ritrovavo alcuna per casa, la pigliavo e baciavo e mettevo al seno come gioiello.

quando spazzavo dei lochi communi — che si tenevano in dormitorio vasi a tal effetto, li quali io votavo spesso — quando spazzavo il monastero, pregavo il signore, che polisse l'anima mia si, come io poliva la terra, dove mettevano i piedi le sue spose. e spesso m'ingenocchiavo e baciavo la terra, dicendo: "signore, vi ringratio, che mi fate degna di baciar la terra dove hanno passate tante vostre spose."

e così mi andavo ingegnando alla meglio che potevo et sapevo esercitarmi nel bene, e perchè

---

5 imonditie *H* 6 de pezzi maneggiando *H* 8 *und sonst* basciauo *H* 13 dei] de *H* 15 uodauo *H*

perseverò sempre in me quella allegrezza, perciò non mi rincresce mai la fatica della religione, la quale vostra reverenza sa quanto sij grande: che si lavano li panni, quali sono tutti grossi, dove va molt'acqua, la qual si cava tutt'a braccio, e questo è il principal carico de novitij, come anco il portar la legna al scaldatorio et altri loghi: il tutto con faticha grave per esser li luochi molto scomodi. ma queste et altre cose et ogni sorte di mortificationi mi servivano sempre per gusto e ricreatione.

dopo quindici giorni del mio ingresso nella religione furono vestite l'altre, che erano state già elette a capitolo prima di me, e mi fu dato l'obedienza, che come a carè compagne le insegnassi alcune cosette della religione, e perchè commettevo delli errori nelle cerimonie della religione, come ogniuna sol fare non informata de nostri stili, perciò io non facevo altro che ridere, e cattarmi delle buone mortificationi.

e cambiandosi li offitij ci fu mutata la maestra, qual era la madre sor Angelica, e ci fu data sor Francesca, alla quale ancorchè portava divota affetione per vederla così quieta e dolce nel suo parlare, ne

1 perseuero *H* 13 ellette *H*

sentij dispiacere, dubitando che non fosse troppo giovane per governar novitie, le quali mi parevano più animose di lei. piansi l'esser priva della prima maestra, ma durò poco, perchè di lì a duoi giorni praticai la seconda, me li affetionai assai et ella pareva facesse l'istesso verso di me. l'occasione fu buona, poichè era, che spesso li chiedevo licenza di far delle devotioni. mi facevo insegnar qualche novo modo di salutar li santi che occorrevano et ogni sera volevo la sua beneditione, come soleva havere da mia zia. e perchè in ogni cosa volevo la sua obedienza, sempre li stavo a lato. può esser che ciò fosse stimato ancor proprio, poichè la reverenda madre abadessa una mattina in rifectorio la mortificò di modo, che la fece piangere, ma non so la causa: basta, ella per il pianto non disnò; io che li sedevo apresso, e che ho questo vitio di piangere con chi piange, vedendo piangere anch' io piansi, e stand' ella senza mangiare, nè io ardij mangiare. e mi dispiacque, che l'altre compagne mangiassero. finita la mensa, ella mi menò nella sua cella et accarezzandomi come

---

13 *statt* ancor proprio *verlangt der Sinn* improprio
14 matina *H* mortifico *H* 16 disno *H* (disnare *dialektisch für* desinare) 21 meno *H*

figliola mi disse, per che cosa havevo pianto et non havevo disnato. io glielo manifestai semplicemente, et ella di novo lagrimando mi mostrò grand' affetto, e di qui hebbe origine quell' affetione così grande che li portai quei doi anni. ho pensato molte volte se questo fu amor proprio, e se ho commesso difetto grave, et se bene l' ho pianto per gravissimo, quando il signore me ne diede lume, acciò lo lasciassi e tutta in lui m'impiegassi, non di meno dopo mi mostrò, che non fu offeso gravemente, atteso chè io non sapendo la perfecione vera, seguiva alcune usanze e stili, che havevo con mia zia, cioè se ella era mesta, et io ancora, se haveva male, et io m'affligevo, se non mangiava, nè io, et in simili occasioni pensavo bisognasse far l'istesso nella religione, dove tutte più che mia zia amavo. e per un tempo l'osservai con la maestra, la qual amai più che madre e zia et che quanti havessi al mondo. arrivò a tal segno questa mia affettione, che vi voleva star sempre appresso e spesso tener le mie nelle sue mani. ella mi mortificava, ma io pigliava ogni cosa in bene ne potevo trattenermi. ella m' ha poi detto, che ne

2 disinato *H* 3 mostro *H* 9 mostro *H* 10 grauamente *H* 12 cio *H* 18 ariuo *H*

sentiva dispiacere che dandomi tante mortificationi non mi emendassi, ma che il vedermi ella a pigliar con tanto giubilo si consolava, e si sentiva nel core che il signore mi lasciava tal legerezza per farmi lieve il rigore et ritiratezza della vita, e che mi haveria dato la divina maestà la gracia di lasciarle, e che perciò mi compativa e lasciava correre.

era in questo l'usanza della religione, che nel primo anno della probatione le novitie, come ancora non obligate al rigore, gli era concesso mangiar de' cibi dell' infermaria e non stare continue al digiuno, acciò fatta la professione potessero trovarsi più atte al rigore. e pareva alle buone madri come compassionevoli verso le giovinette, che non fussero atte a far questa professione, se non si cibavano bene, ma sia pur sempre benedetto il mio signore, il quale diede a vostra reverenza spirito di levar questo abuso et far passar le novitie per li rigori della regola. a me non piaceva questa usanza e mi era di gran pena, parte per desiderio di digiunare e parte perchè la mia complessione non voleva niente di superfluo, che come già gli ho detto, non potevo, per piccola sij stata, mangiar cosa, che dalla raggione

12 trouarse *H*

o sia instinto del signore non fosse alla qualità e quantità giudicata necessaria, si che hora, che mi communicavo ogni giorno, era maggiore lo stimolo e travaglio di questo benedetto mangiare, perchè se bene da secolare dopo che incominciai a communicarmi, il dì della communione rimanevo senza fame, qui nella religione, che mi communicavo ogni dì, non sentivo già venirmi fame, ma mangiavo poi alla mensa commune decentemente, si che pensai ciò fosse gracia del signore, acciò potessi stare al rigore del digiuno et alla santa communione, onde quel volermi far mangiar la sera, o per il giorno m'era dolore grandissimo; pur lo sopportavo per accommodarmi con l'altre novitie, le quali accorgendosi della poca quantità che ne pigliavo, mi sbeffavano chiamandomi formica, dappoco e non atta a questa professione, perchè, come ho detto, n'era quest' opinione, che chi non haveva complessione da cibarsi bene, non pareva atta per questa vita, la qual cosa non mi fu di poco travaglio, temendo che per questo mi havessero a mandar via, e pur non potevo far forza di mangiar, come l'altre facevano, perchè, se per questo rispetto resistendo al mio natural istinto

13 soportauo *H* accomodarmi *H* 16 dapoccha *H*

e stimolo mangiavo, mi conveniva renderlo subito, il che era doppio travaglio, temendo che le monache accorgendosi di questi vomiti pensassero, che io fussi inferma, e così mi mandassero via, onde cercai far quanto potei per non lasciarlo sapere.

ma alla fin si seppe, e la reverenda madre abbatessa, volendo li dicessi, da che procedevano, io non osai a dirli la verità per il sopradetto timore, e dissi che da fanciulla ero stata assai sogetta al mal de vermi, che potevano forsi essere tornati a darmi fastidio, essendo io nella religione tornata fanciulla. sorrise la buona madre e lo credette fermamente, dicendo che in verità la mia continua allegria la doveva commovere, e così mi provide di molti rimedij per il mal de vermi; io gli pigliai sempre tutti, se bene erano invano, atteso chè non erano li vermi del corpo, che mi facevano rendere quel straordinario cibo, ma era il verme della conscienza, che di continuo mi rodeva, acciò fugissi ogni imperfettione.

se bene io per gli detti rispetti persistevo a tutto il mio potere, ma il signore, ch'è più potente della mia malignità, mi mortificava e vivificava, e se bene li fui sempre ingrata non corrispondendo alla

8 ossai *H* 13 le *H*

alta mia vocatione, anzi inciampando alla cieca in molte imperfettioni, egli non di meno fu sempre meco misericordiosissimo e non mi lasciò cadere in tutto quel male, nel quale saria caduta per la mia cattiva natura, onde quell' interno stimolo di non offendere il mio amabilissimo signore mi faceva schivar molte occasioni e ricusar l'inviti e preghiere non solo delle compagne ma anco delle monache e superiore in quelle cose, che toccavano al gusto e satisfacione del maligno senso, anzi per tirarmi a se l'amabilissimo ben mio usò l'arte della carità sua infinita, poichè mi concedeva spesso alcune consolacioni et affetti verso sua divina maestà.

in quest' anno di mia probatione mentre il dì della festa dell' apostolo San Pietro stavo attenta alla santa messa, si faceva gran strepito nella strada passando compagnie de soldati nell' atto che il sacerdote alzava il santissimo sacramento, per il che io dissi fra me stessa con affetto interno: "ohimè, signore mio, se io potessi fare che questa compagnia s'ingenocchiasse e vi adorasse, quanto sarei contenta!" il che finito di dire, mi vidi subito inanti l'apostolo San Pietro vestito di bianco in habito pontificale, il

3 misericordiossissimmo *H* 4 nel] del *H*

qual con faccia serena e gloriosa, havendo nelle mani il santissimo sacramento come in preciosissimo tabernacolo di diamante, disse: "ecco, figliola, quello che tu desideri che sij adorato! tanto gli è stato accetto questo tuo desiderio, ch'è venuto, acciò di novo tu l'adori per tutti loro, che tanto li sarà cosa grata, si come tu lo facessi fare da tutti loro." io lo adorai con ogni affetto e subito sparve, e l'anima mia restò molto consolata con accesi desiderij et amore a così gran signore.

ma io tutta mortificata e confusa di me stessa, vedendomi molto lontana della virtù e perfettione, che mi pareva necessaria ad un' anima, a cui volesse il signore far tali visite come quella, ch'allhora ancora non sapevo come questo signore è tanto buono, che non solo si degna communicarsi alle anime ornate di meriti, ma anco ad una che senza alcun merito come io, poichè la sua bontà infinita si communica per essa sola e non per i meriti delle sue creature, e senza haver risguardo alli molti demeriti di esse, come sono in me. onde dubitai, che tal cosa potesse esser inganno del demonio, e perciò andai come tale semplicemente a scoprirlo alla

9 resto *H*

maestra, la qual saviamente me lo confirmò e mi avertì, che non dicessi simili cose con alcuna persona, e se me ne occorreva disprezzassi come tentacione. così feci alla venuta di vostra reverenza, la qual mi commandò come dovevo governarmi.

l'avviso della maestra fu buono in se, conoscendomi piena d'imperfecione, ma a me pare mi apportasse grandissimo danno, poichè nell' avvenire io non ardij accettare più cosa alcuna come lume del signore per svegliarmi e tirarmi a se, se bene me ne dava alcuni chiari, e con vero stimolo di lasciar le creature e darmi tutta a lui io per la mia cecità [dalla maestra] delle sue parole le refiutavo come tentacioni, nè hebbi più animo di manifestarle nè a lei nè al confessore: mi par ch'ella destramente mi havesse agiutato e fatto aiutar dal confessore; io sono piena di difetti e priva di molte virtù, le quali forse m' haveria concesse il mio benignissimo signore.

avvicinandosi la mia professione ci fu dato per alcuni mesi un padre somasco per straordinario, il quale si pigliò particularmente cura di farmi, come egli diceva, diventar buona, e come esercitata

---

6 l'auiso *H* 8 auenire *H* 12 dalla maestra *scheint Einschiebsel des Abschreibers* 19 auicinandosi *H*

nelli atti di mortificatione e nelli atti di virtù, mi diede con silentio tale, che bisognava notar tutte le parole necessarie e dirgliele. mi mandò in refectorio con una croce in spalla e corda al collo a chieder ad alta voce, che la santa professione venisse presto, poi a chieder a ciascuna delle madri il velo negro, e questo, perchè io mi lasciai intendere sarei voluntieri restata nel numero delle converse. di più mi fece pregar tutte le madri considerassero bene che officio mi darebbono, subito che fussi professa. e mi fece discorrere sopra tutti li officij, e conchiuse, ch'io non era buona per altro offitio che d'abbadessa, e simili altre parole mi faceva dire quel buon padre, ch'hora ripensandole arrossisco di vergogna, e mi pare che se l'avessi a far adesso, morirei per resistenza: tanto son piena d'amor proprio e colma di rispetto, e così poco morta a me stessa; so bene che lo farei con più sentimento et amore, e che il sentirlo tanto mi saria di gran merito, ma allhora non gl' hebbi nè pur un pensiero di ribellione, non che di contradicione, e così poco fu il merito e meno il frutto, che ne cavai, essendo che il tutto facevo con quella mia allegrezza, che ricreavo tutte.

7 uello *H* 14 arosisco *H*

in tali miei mortificationi mi fece fare molte altre cose contrarie al senso e proprio giuditio, come riprendere le offitiale, che non facevano bene, et ch'io haverei saputo far meglio di loro, onde se havessi hauta una scintilla di lume e cognitione, sarei divenuta alquanto più conforme alla mia professione, che non feci, e sarei morta, al proprio parere, et al mondo —, ma perchè in tali cose non hebbi contrasto alcuno, perciò non le pigliai come esercitij d'assodarmi nelle sante virtù, anzi quando egli et la reverenda madre abadessa m'esaminorono, se pativo nella negatione della propria voluntà, gli risposi, che nè le reverenze loro nè altri m'havevano mai data occasione d'annegarla, poichè tutto quello mi facevano fare era di mio gusto e voluntà. veda vostra reverenza, se ero in gran cecità.

da quello, che sin qui ho detto in tutto il tempo che sono in questa misera valle, haveva vostra reverenza visto e conosciuto, quanto meco è stata grande la somma bontà di dio, e come mi diede sempre una fame, desiderio et agiuto di ben servirlo, e come spesso facevo alcuni proponimenti di cominciare e cercavo recitare orationi vocali per satisfare alla mia

13 R^ie *H*

fame, se bene per mia dappocaggine non vi ho mai trovato la vera via, e perchè nella religione ciò mi pareva divenisse per mancamento di tempo, per questo nell' anno della prova bramai restar conversa per questo, e per li fini che qui apresso dirò, manifestai questo mio pensiero alla reverenda madre abbadessa, la qual, volendo saper il fondamento, glielo dissi, e che le monache d'Acqui mi havevano detto, che, se andavo nel loro monasterio, che sarei stata una regina picciolina, e che havendo io letta la nostra regola, la quale ci da titolo di regine del celo, andavo pensando, che le madri professe fossero le regine grandi, ond' io bramavo esser conversa et eleggermi il luoco più basso per esser la regina piccolina in questo gran regno.

io lo dicevo di buon cuore, ma ella se ne ricreò come di mia scempietà; lo disse in capitolo e mi ordinò, che dicessi l'offitio come le converse. così feci alcuni giorni con molto gusto e divotione et hebbi tempo di dire tutte le mie orationi ordinarie, si che mi pareva d'esser felice, di modo, quando ella et il confessore mi dissero, che non

1 dapocagine *H* 13 ellegermi *H* 14 picolina *H*
17 sempietà *H*

volevano io fossi conversa, e che tutte le monache mi volevano professa, piansi dirottamente, nè sarei cessata, se il confessore non mi havesse assicurata, che così era la voluntà del signore. et per questo egli mi diede una mortificatione, che sentii assai, e fu che mi mandò in mezzo al refectorio a dir a tutte, che egli voleva ch'io fussi professa et che tutte mi dessero il velo nero. così feci, et tutte me lo diedero, chi con la voce, e chi levatolo di capo.

fatta questa obedienza, me ne diede un' altra di portarmi un strazzo di velo nero sempre nella manica, et ogni mattina andar nel mezzo del refectorio, et mettermelo in capo, pregar le monache mi guardassero, se stavo bene, e poi pigliarlo in mano et baciarlo et accarezzarlo dicendo "la mia cara gioia" et altre parole affettuose, la qual cosa non facevo troppo voluntieri. e perchè era cosa d'ogni dì, portava qualche rincrescimento in dire simili parole a uno straccio, e perchè glielo dicevo, egli mi radoppiava l'obedienza.

feci da lui la confessione generale per la professione, et fra gli altri esercitij di penitenza, che

2 dirotamente *H* 6 mando *H* 6 *und sonst* mezo *H* 12 uello *H*

mi diede, m'ordinò che cavassi li occhi ad un piatto de fasoli, e che, se egli era ancora nostro confessore il dì della mia professione, voleva che li mettessi a cocerli a sole in un pignatino con acqua, oglio, et sale, e che quello fosse il convitto io facessi alla reverenda madre abbadessa, facendoli mangiare la mattina della mia professione in ringratiamento d'avermi fatta professa, la qual cosa mi fece ridere, et egli mi mortificò come figliola di poca fede, e disse, se ciò non credevo, mi voleva commandar cosa di maggior stupore, cioè che voleva gli facessi cocere in una parte del mantello.

io glielo credei sì, ma andavo pensando, come quella santa mattina haverei potuto attendere a queste cose, e mi pareva impedimento all'apparecchiarmi alla santa professione, onde pregai nostro signore, facesse venire il nostro confessore ordinario, qual era a Roma, e così venne alcuni giorni avanti la mia professione.

al dì dopo la festa di Santo Carlo dell' anno 1616 del mese di Novembre feci la mia professione con qualche sentimento di dio e proponimento di mutar vita, se bene io non eseguij del tutto, mi sentij però communicar particular affecione alla

1 ordino *H* 22 *und sonst* esseguij *H*

osservanza della santa regola, onde essendo venuti li miei parenti dopo il pranzo con mia zia a visitarmi, mentre con loro raggionavo, occorse per un poco hebbe necessità di partirsi l'abbadessa con le discrete, et io rimasi sola con mia zia, la quale non cessò mai di raggionare e importunarmi a risponderli, dicendo: "figliola, l'hora è tarda, mi parto, e non vi sentirò mai più" e simili; io mi chiudevo le orecchie per non sentirla e non li diedi mai risposta per non contrafar ponto a quel, che dice la santa regola, che non si parli senza discrete.

mi restò anche particolar attentione e diligenza nell' recitar l'officio d' obligo, se bene non intendevo nè latino nè li salmi, e havevo gusto e desiderio, che anco le mie compagne lo dicessero con divotione, et a' suoi tempi, quando dall'obedienza erano impedite d'andar in coro, e glielo pregavo. mi venivano de buoni desiderii, e il signore mi spronava. io in qualche maniera lo conoscevo, ma non sapevo risolvermi di corrispondere dadovero. mi venne il desiderio d'andar mai a dormire dopo il matutino e spender quel tempo in mie oracioni. non acconsentì la maestra, onde le chiedei, che almeno mi lasciasse dire in quel tempo per lei cento avemarie, e me lo concesse.

4 discrette *H* 5 cesso *H* 10 discrette *H* 11 resto *H* 19 *und sonst* corispondere *H*

andai così zoppicando alla meglio sino dopo pasqua, nel qual tempo doveva far professione una delle mie compagne del noviciato, mi venne una malinconia grande nell'estremo, che mi fece venir la febre, e fu cagionata da un interno ragionamento, che mi venne mentre stavo pensando, se il signore ameria più di me quella novella sposa, e in un subito si fece l'anima mia indegna in amorosi inviti e dolcissimi colloquij — cosa per me nova — e ne hebbe dal suo sposo la corrispondenza e le mostrò come l'era ingrata a non star con lui in così suavi trattenimenti, che vol havere con le spose, che la voleva purificare et occupare tutta in se, et che la voleva sola. et altre cose gode et intese questa mia indegna anima in quel ponto. et l'istesso dì m'assalì la febre et io rimassi tutta sospesa aspettando di veder l'effetto di quello havevo inteso. io non hebbi animo di dirlo alla maestra, e vedendomi con febre stava tutta dubiosa, se fosse il demonio per levarmi dalla santa osservanza; pure mi sentivo speranza, che questa febre fusse un' amorosa guanciata data dallo sposo per farmi riconoscere, quanto li fossi sposa infedele.

---

1 zopicando *H* 3 *und sonst* uene *H* 8 inuitti *H*
10 mostro *H* 11 souaui *H* 21 datta *H*

a pena risanata dalla febre mi sopragiunse che dicendomi la maestra conducessi un vaso da lavar li panni nella lavandaria, io non intendendo bene qual fosse, li condussi il più grande, qual è immaginabile a un fachino, e portandolo su per una scala mi cadde adosso, e mi fece piegar indietro di modo che patì assai la schiena; pur lo condussi alla maestra, la qual veduto mi mandò a pigliar l'altro, non sapendo il mio male, io ci andai, lo portai et lavai tutta mattina stando molto curva, ma quando mi pensai levare, non potei radrizarmi, il che veduto dalla maestra et inteso il caso, me lo fece tener secreto, temendo forsi liene dessero a lei la colpa. io lo sopportai alcuni giorni per obedirla, non lo lasciando saper alla abbatessa, ma gli fu poi fatto sapere d'altra banda; mi fece rimediar et risanai, ma volse il chirurgico darmi una purga, e datami la medicina circa alla fin di Luglio sopravenne il medico, ch'era il signor Nicolo Saccho, qual mi amava come figlia; disse mi voleva curar lui, e così volse anco lui darmi medicina. il 2do di Agosto io

5 scalla *H* 6 cade *H* 7 patti *H* schena *H* 8 mando *H* 13 secretto *H* 14 soportai *H* 17 *und sonst* chirugico *H* 18 *und sonst* soprauene *H*

lo pregai mi lasciasse in tal giorno confessare e communicare, essendo a noi l'indulgenza della portioncella. egli non volse acconsentire. io obedij, presi la medicina, la qual trovandomi fiacha e vota — cred' io poichè non era quattro giorni, che haveva presa quella *del* chirurgico — mi travagliò di tal sorte, che più volte tramortij. egli mi trovò in tal debolezza, che non sapeva come tenermi viva, m'ordinò alcuni medicamenti di polvere di perle e stilato, ma temendo che non tardassero a venire mi fece dare un poco di vino, e poi di tempo in tempo le cose ordinate, onde mi sopravenne una gran febre, e restò il corpo mio grave come il piombo, e dicevano le madri, che questo era segno di morte. io non sentivo il male, ma mi pareva d'essere come in un bagno di latte, dove l'afflitto corpo riposasse suavemente, e dicevo che stavo bene. e circa le 22 hore mi sentij sollevata la mente con tanto impeto, che mi parve il cervello s'aprisse, e restai come fuori di me al parere delle monache, e stetti quasi 4 hore e raggionai molte volte per quanto poi esse m'hanno riferto; prima combattei col demonio,

6 del *fehlt in H* travaglio *H* 9 m'ordino *H* 13 resto *H* 17 souauemente *H* 19 s'apprisse *H* 22 rifferto *H*

il quale vedevo intorno alla lettiera in molto brutte forme di diversi animali, poi nella forma come si sol dipingere, il qual mi rinfacciava le legerezze usate con le monache. ma perchè di ciò m'ero più volte confessata e resa in colpa ne' capitoli, haveva pocha forza, ma mi affligeva, che il dì della professione non havevo tenuto la corona di spine in capo per rispetto humano, e di ciò non mi era mai confessata e per questo molto mi tormentava. io gli risposi, che me ne confessarei. egli mi replicò, che non c'era più tempo. li dissi, lo direi all' abadessa, a cui ne faria la colpa, e così feci, e si finì il contrasto et egli convinto sparve.

veda vostra reverenza, quanto sia bene confessarsi anco delle cose legieri, e quanto giovi far la colpa all' abbatessa de difetti, che si commettono, poichè habbiamo un accusatore molto diligente, che scrive anco le cose minime, le quali molte volte a noi non paiano imperfettione.

finito il contrasto con il demonio entrai in luogo tutto ameno, dove vidi una gran turba, che non si poteva numerare, la qual tutta di coro in coro mi passava appresso, e salivo al cielo nella schiera dell'

3 rinfaciava *H* 5 ne *H* 23 ciello *H*

innocentini, che per il bambino Giesù furono uccisi. vidi preceder esso amabilissimo Giesù in età come di tre anni vestito di rosso con la croce in mano, seguitato da tutti li innocentini vestiti come lui per il sangue sparso per lui. nella schiera delle vergini vidi precedere la signora e regina nostra, conobbi la mia madre Santa Clara e Santa Domitilla et una fanciulla, ch'io conosciuto havevo al secolo, qual era nipote di Santa Aurelia, e morì d'età di tre anni. nella schiera de confessori riconobbi il vescovo d'Acqui, che si chiamò monsignor Camillo Bezzi frate de canonici regolari: lo vidi vestito del abito del suo ordine con solo la mitra da vescovo in capo, ch'era bellissima et piena di gemme preciosissime. io, che da lui fui molto amata nel signore, li ricercai, perchè non era vestito da vescovo; mi disse che nel suo vescovato era visciuto da vero frate, e che non si era applicato a se se non quella mitra de travaglij e mali trattamenti del suo amato grege.

vidi poi la bellezza del cielo, e come la santissima vergine era e fu sempre incoronata regina avanti li

---

3 manno *H* 6 *und sonst* connobbi *H* 9 Aurellia *H* 10 riconnobbi *H* 12 cannonici *H* 18 aplicato *H* mitria *H*

occhi di dio e delli angeli, onde dissi al signore medico, che mi facesse gracia far che li pittori facessero la corona in capo a tutte le immagini della santissima vergine Maria, signora e regina nostra, et io poi m'ingegnai far la corona ad alcune, ch'erano per il monasterio, et invitar le altre a far l'istesso, e tutte queste cose che vidi, mi communicarono desiderio di far del bene e di andar a godere quella celeste gloria.

vidi poi venir vicino a me una nuvola di cherubini, la qual slargandosi in forma d'un circolo vidi in mezzo a loro star il mio seraphico padre San Francesco vestito di panno rozzo vile e ripezzato, e mi mostrò l'altezza della santa povertà, e vicino a lui era mio padre vestito d'un abito senza capuccio di raso berettino ma nella forma de capuccini, e cinto d'una corda d'oro, et il padre San Francesco mi disse che ciò haveva meritato mio padre per la carità e divocione hauta al suo ordine. mi riguardoro tutti doi con gran pietà, et parmi che mio padre accennasse al mio padre San Francesco, che voluntieri mi haveria condotta seco in gloria. e mi pareva che il santo stesse con un non so che di dubio sopra di

13 pano rozo uille *H* 16 beretino *H* 21 accenasse *H*

ciò, onde io pensai, che ciò nascesse, perchè non ero confessata. perciò cominciai a lamentarmi del medico, che mi haveva impedita la confessione, e pregavo mio padre mi aspettasse, che mi sarei confessata. chiamai la madre abbadessa, che presto mi facesse confessare, che mio padre era ivi per condurmi al cielo e glielo mostravo. la reverenda madre abbadessa, che tutto ciò sentiva, mi commandò che dicessi a mio padre, ella non mi voleva dar licenza di morire, e che io senza la sua obedienza non volevo morire.

mentre passavano questi raggionamenti parevami, che il santo dicesse a mio padre: "se ella è vostra, è anco mia figliola, e me ne voglio servire". s'ingenocchiò poi e fatta oracione si alzò, e ragionò a mio padre, e stando mirandomi pareva che si godessero di me, e benedicendomi sparvero.

et io aprendo li occhi come se da dolce sonno io mi fussi svegliata, mi meravigliai vedermi d'intorno le monache con lumi accesi et che piangevano la mia morte, mi trovai con medicamenti sopra il cervello et ventose sopra il ventre, tutti rimedij per farmi ritornar in me stessa, ma più mi fece stupire l'udir

8 commando *H* 12 e *H* 13 e anco *H* 14 singenocchio *H* 14 ragiono *H* 17 apprendo *H* 18 uederme *H*

delle monache come in quel mio accidente era ivi stato il signor medico et haveva udito alcuni di quelli miei spropositi.

da questo sogno restai poi con impressione di star sempre preparata alla morte, e mi riempivo di giubilo, quando pensavo alla mia morte, per andar a quella gloria, et ancor lo sento, se ben so che non lo merito. proposi di far del bene e lasciar l'affetto delle creature e sentivo nel cuore sempre quelle parole: "io ti voglio sola et occupata tutta in me"; onde desideravo la solitudine, proponevo non mai più pigliarmi gusto di star non con la maestra, nè con le compagne, et altri buoni proponimenti facevo ogni giorno, ma restai così debole di corpo che la madre abbadessa per sua molta carità mi faceva portar in braccio alla santa messa e confessione, come se fussi una piciola fanciullina; sia benedetto il signore d'ogni cosa.

fu così lunga questa mia fiachezza, che, quando fui in stato di lasciar l'infermaria, si mutorono gli offizij, e si mutò la maestra. io pensai che per me fusse buona questa occasione per starmene retirata e quieta, ma fu occasione di patir molti travaglij; hebbi tante tentacioni con la nova maestra, che mi

19 muttorono *H* 20 muttaron *H*

pareva essere in un inferno, e non lo potevo scoprire nè a lei nè al padre confessore, che non ricevessi afflicioni maggiori, perchè mi pareva non m'intendessero, e che non mi guidassero conforme alla divina voluntà, onde alcuna volta non sapendo che fare, ne ragionai ad alcune, che mi parevano buone e mi volevano bene, le quali mi diedero alcuni consiglij pieni di troppo amore di loro stesse, che mi fecero gran danno, e perchè le parlavo senza particular licenza, mi partivo con molto stimolo e doppio travaglio, e perchè me ne confessavo e non m'emendavo, restavo in maggior travaglio.

avvicinandosi la quaresima pensando d'assolutamente lasciar questo difetto e mutar vita, chiedei alla maestra un perfetto silencio in quella quaresima; ella me ne diede buone parole, ma non me lo concesse. pregai il padre confessore, che dubitando di restar priva di lui, mi facesse carità di sentirmi una confessione delli difetti commessi dopo la mia professione, ch'era d'un anno e circa quattro mesi, e che non l'haverei fatto per l'avenire, e che dubitando d'haver rispetto a dirlo ad altro confessore, a lui chiedevo questa carità.

8 tropo *H* 10 dopio *H* 13 Auicinandosi *H* 19 commissi *H*

si stupì il padre confessore di questa novità, e mi disse che v'era tempo, e che non sapeva d'haversi da partire. io replicai che me lo sentivo nell' animo; si accontentò et io feci questa confessione con tal sentimento, come se mi fussi preparata a morire allhora allhora, e finita mi pareva di esser novamente nata. chiedei perdono al padre confessore di tutti li disgusti et incommodi li havevo dati, lo ringraciai di tutte le carità, m'haveva usate, si che pareva io havessi a partirmi da lui, o lui da me. cominciai quella quaresima con desiderio di darmi tutta a dio, ma non sapevo il modo, nè alcuno me lo insegnava, nè hebbi cognitione d'appigliarmi a qualche libro spirituale, poichè io non hebbi mai gusto nel legere, perchè legevo tanto interrotto, che non intendevo ciò che legevo, nè capivo le sostanze, nè vi era modo di farmele capire, onde il mio legere era di fastidio a me stessa et all' altre, per questo non havevo pratica nè iudicio de libri spirituali. così forsi permettendo il signore, il quale, quando alla sua immensa bontà piacque mi diede il suo santo lume, che fu nella seconda domenica di quella quaressima l'anno 1618.

15 interotto *H* 19 indicio *H*

Giesù Maria, di quello m'occorse nell'anno 1618. essendo io risoluta, di mutar vita e darmi tutta al signore, gliene chiedevo l'agiuto, e gracia, e stavo aspettando che ormai sua divina maestà adempisse questo mio desiderio. occorse che sua divina maestà mandò vostra reverenza a far un sermone al nostro monastero sopra l'evangelio della seconda domenica di detta quaresima dell'anno 1618. nè le monache nè io havevamo mai sentito predicare vostra reverenza, nè io sapeva ch'ella fosse; con tutto ciò mi sentij communicare un contento tanto grande e un giubilo di cuore così eccessivo, che pareva non potessi aspettar l'hora che egli cominciasse la predica, segni tutti chiari della infinita carità dell'amabilissimo signore, con cui voleva rischiarir le tenebre della mente mia e farmi schiava nell'amorosa piagha del suo divino amore. et a ponto dispose dio con la sua meravigliosa sapienza, che vostra reverenza ragionasse, come triplicadamente cede la nostra voluntà a se stessa e risorge nella divina, e discorse dolcemente delli tre tabernacoli d'amore, a quali arrivando e ne' quali riposando l'anima inamorata sopra il monte Tabor dell'altissima perfetione, obombrata dalla chiara

2 rissoluta *H* 6 mando *H* 22 ne *H*

nuvoletta dello spirito santo, si transforma in dio per la forza della divina carità. la prima voce, che vostra reverenza mandò fuori, mi ribombò nel cuore si fortemente, che il corpo tremò e tutto si commosse per soverchia allegrezza. e seguitando il suo ragionamento restai ferita e presa suavemente nel laccio del divino amore, per lo che, non sapendo il suo nome, chiamavo vostra reverenza il predicatore del divino amore.

in questa predica fu la mente mia così illustrata dalli raggi della divina chiarezza e l'anima mia così infiammata dalle faville della dolcissima carità di dio, che conobbi così chiaramente il signore, che mi pareva esser stata sin' alhora come una gentile, che non sa, che cosa sij dio: gustai tanto del suo amore, che quel poco, che li avevo portato, mi pareva niente e meno del niente, e, se bene io non havevo mai hauto intelligenza nè pratica di cose di spirito nè letto tal cose, alhora intesi il tutto e sentivo, che l'anima mia andava replicando più volte quello, che diceva Santo Agostino, quando egli *non* ancora conobbe dio, cioè: "io ti ho amato tardi, bellezza antica, ma nuova

1 nouoletta *H* 3 mando *H* ribombo *H* 4 tremo *H* 6 souauemente *H* 12 *und sonst* infiamata *H* 21 non *fehlt in H*

per me", e perchè io non sapevo, che tal cosa fusse vera e fusse nella scrittura della santa chiesa, non volsi mai proferirla, temendo di dire qualche heresia, si che non volevo io parlare nel linguaggio dell'amore, ma che l'amore parlasse in mio linguaggio così alla grossolana. onde dicevo: "ohimè, come tardi ti ho conosciuto, amor mio dolce!" conobbi in quel lume chiaramente tutte le gracie e benefitij, che il signore mi haveva fatti dal ventre di mia madre sino a quell' hora presente, cosa che dall'hora inanzi mai non haveva conosciuto, e se alhora non mi fussero state mostrate, hora non le haverei saputo narrare, come ho fatto per compire alla sua santa obedienza.

conobbi ancora, quanto dio mi amava e quanto haveva fatto per tirarmi a se e quanto io era obligata a corrispondere a' suoi amorosi benefitij et al suo divino amore. conobbi, come era dignissimo d'esser amato da tutti e come era poco conosciuto et amato e quanto all' incontro era offeso e bestemmiato. conobbi la malignità dell'amor proprio, il quale mi pareva che nella religione mi haveva fatta cieca et impedito il mio profitto et mi pareva tanto abominevole, che non trovavo al mondo cosa tanto immonda, a

4 linguagio *H* 6 oihme *H* 19 bestemato *H* 22 profito *H*

che lo potessi assomigliare. conobbi il tempo perso, la mia ingratitudine e gran miseria, restai così confusa e piena di vergogna inanzi a dio et alle creature, che m'arrossivo poi nel veder le monache, pensando ch'esse credessero et havessero sempre visto li miei mancamenti nel horribil modo, ch'io alhora li conoscevo, per lo che restò in me ardente desiderio, che mi fussero rinfacciati e d'esser da tutte ripresa e mortificata molte volte, cose, che mi communicò la bontà del signore, mentre vostra reverenza fece tal sermone sopra la transfiguratione, che quasi potrei dire transfigurò l'anima e cuor mio in tal modo, che non mi potei nascondere, poichè la faccia mia divenne come un fuoco, la mente sorpresa et il cuore che d'amor parlava hora in latino, hora in volgare, aspirando a dio con oracioni iaculatorie, che mai non havevo udite nè credute.

intesi, che questa era la gracia del lume interno, ch'haveva per sua immensa benignità data a me indegnissima il mio signore, per lo che conobbi tutte le virtù, che dovevo studiare et acquistare, et in

---

4 arosiuo *H* 7 resto *H* 9 communico *H* 11 transfiguro *H* 13 diuene *H* 14 fuoco *unsicher in H* 21 quistare *H*

particolar la santa obedienza, e che ella è la via sicura e la perfeccione de miei oblighi e della vita evangelica, di cui fa professione l'ordine nostro, et che havevo di bisogno d'una buona guida per caminare et arrivare a tant'alta perfecione. mi restò tanto chiara intelligenza sopra li salmi e lezione del divino offitio, che non li potevo recitare senza lacrime per soverchia dolcezza, et erano tanti li ardori e desiderij, che non so, come li potessi sopir in me e raffrenar li suoi impeti.

oh dio mio, il tutto fu guidato dalla vostra mano santissima, la quale mi diede ogni cosa ordinatamente, come intendere, chi de vostri doni haveva qualche esperienza. io, reverendo padre, come non avvezza a queste cose, che intendevo, temendo di non offender dio e partirmi dalla verità di santa chiesa, non volevo credere a queste cognitioni, dubitando d'inganni del demonio, e pur mai havevo sentito nominar inganni, per lo che piangevo e chiedevo al signore persona, a cui potessi scoprir ogni cosa e credere e fare tutto quello, che m'ordinasse a gloria di sua divina maestà e mia salute. chi ha provato, che pena sia l'haver

3 euangellica *H* 5 ariuare *H* resto *H* tanta *H* 10 impiti *H* 14 auezza *H*

una cognicione del signore, la quale li sia poi offuscata dalla propria ignoranza o dall'astutia del demonio, habbia ancora l'instinto d'operare, dubiti poi d'offendere dio — sa che lo stare in questi conflitti sono angoscie di morte.

io, abenchè principiante e poco perita in questi affanni, sapendo, che nissuno mi potevo agiutare se non il mio sommo bene, a lui esclamavo, acciò mi provedesse della guida conforme al mio bisogno, nè a persona alcuna ardivo dir parola del mio secreto nè lasciar comprender il mio travaglio, si che la notte mi pascevo di lacrime e sospiri, ne' quali mi sentivo spesso confortare e dire nel cuore queste parole: "per chi t'ho ferita, ti risanarò; t'ho eletto sino nel ventre di tua madre, e sin dall'hora ho eletto et apparecchiato quello, che a te conviene conforme alla mi voluntà: non dubitare!"

questo conforto mi lasciava tutta in dio rassegnata e piena di confidanza, che sua divina maestà mi haveria dato più di quello meritavo. e mi pareva intendere da quelle parole: "per chi t'ho ferita, ti risanerò" che questo fosse vostra reverenza, al quale

---

6 principiante poseuo perita *H* 7 affani *H* nisuno *H* 10 secretto *H* 12 ne *H* 15 *und sonst* elletto *H*

mi pareva haverei hauta vera confidanza di scoprirli tutti li miei affanni, e mi pareva conoscere, che alhora non vi era alcuno, a cui havessi saputo far conoscere il mio fondo se non a vostra reverenza, per che bramavo, che il signore mi concedesse persona, la quale havesse gracia conoscere prima le mie gran miserie che intender quello, che il signore voleva da me, nè haverei mai potuto dire le gracie del celeste sposo, se non fossi stata sicura, che vostra reverenza conosceva il fondo del mio core e sapeva conoscere l'oro dal fango, cioè il mio niente dalla divina gracia, nè a questa sicurezza o conforto ardivo credere nè potevo vietarla, onde cercai andar con bel modo intendere dalla maestra, chi fosse vostra reverenza, per congetturare s'era possibile, ch'egli ci fosse dato per confessore. ma ella mi disse, che vostra reverenza era un giovinetto di 26 anni e forastiero, et che l'anno inanzi haveva detta la sua prima messa nella nostra chiesa il dì della santissima annunciatione, si che vedendo io, che non era ancor un anno, che vostra reverenza diceva messa, non potevo credere, che alhora lo facessero mio confessore, essendo che al secolo havevo sempre veduto darle confessioni a sacerdoti attempati. perciò mi dolevo col signore di

tal cosa, e sua maestà mi riprese come figliola di poca fede. io non replicai altro se non: "ben so, signore, che voi potete ogni cosa" e con questo mi feci animo e andai a ritrovar la reverenda madre abbadessa e li ricercai, chi era vostra reverenza.

ella mi rispose, ch'egli era Genovese e buon figliolo del signor Mola, del che assai mi rallegrai e la pregai, che mi facesse gracia pregar il signor Mola ce lo mandasse a predicar un'altra settimana et ella mi disse: "pregate il signore, che ci dia il signor Mola per confessore, che farà poi ciò che desiderate." feci l'obedienza et il signore m'assicurò, che mi daria vostra reverenza per confessore, maestro e guida, acciò mi facesse caminare conforme alla sua divina voluntà, e così fu. fra pochi giorni, cioè la vigilia della santissima incarnatione, quando ci fu portata la nova, che da monsignor illustrissimo egli era stato eletto per nostro confessore: pensi qual contento e giubilo entrò nel mio core: sia per sempre benedetta quella suprema verità, che non già mai falla nelle sue promesse, sia per sempre lodata quell' infinita bontà, che non confonde chi in lui spera, e

---

13 fecci *H* assicuro *H* 20 entro *H*

sia per sempre glorificata quella immensa carità, che, dove abondò in me quel colmo delle tenebre, ingratitudini e difetti, soprabondò con gli abissi de suoi celesti lumi e con le ricchezze de suoi celesti tesori! quando poi venne vostra reverenza a confessarmi, lo sa l'amabilissimo signore mio, se gli scoprij subito il fondo del mio core e se li manifestai l'interni miei desiderij, e perchè vostra reverenza mi scoprì una gran brama, che haveva, ch'io diventassi perfetta, s'accese mirabilmente nel mio petto fiamme a fiamme, che tutta mi cocevano. io mi dedicai subito sotto la sua obedienza, gli ne feci voto per sempre, gli diedi la voluntà, l'anima e corpo, acciò che m'indrizzasse per quella via, che conduce all'altissima perfeccione conforme alla divina voluntà. vostra reverenza accettò l'offerta mia e mi dichiarò, come conosceva la mia ingratitudine e gran miseria, a che bisognava far libro novo, e mi promise abondante la gracia del signore, la quale veramente fu sempre apparecchiata, e già ne saria pieno il vaso del mio indegno cuore, se non fussi sempre stata tanto ingrata. qual'e quanta

2 abondo *H* 3 soprabondo *H* 5 uene *H* 8 scopri *H*
10 fiame a fiame *H* 11 cozeuano *H* 16 dichiaro *H*
21 quale quanta *H*

fu poi la quiete di conscienza, la contentezza, ch'io hebbi nel ricevere, nell' esequire la sua obedienza non potrei mai esplicare, li suoi esercitij e ragionamenti spirituali erano così conformi al mio bisogno, che parevano delicata rugiada, che cadeva sopra la sitibonda terra dell'anima mia, con la quale si rinverdì di desiderij, si riempì di fiori e subito cominciò a spuntar fuori li frutti acerbi, che piaccia alla sua bontà siano maturi. diedi conto a vostra reverenza di quel riceuto lume e de suoi effetti, acciò mi concedesse il modo di corrispondere; egli mi intese et agiutò molto, si che il mio cuore gioiva di tanto benefitio fattomi dal signore, al quale di tutto sia sempre honore et gloria.

vostra reverenza mi commanda, che li dichiari qui più chiaramente che posso, che cosa operò in me quel lume interno e che profitto ne feci. dico, che lasciò in me una viva cognitione, contricione, dolore et odio dell'offesa fatta a sua divina maestà, come mi pare che l'accennai in scritto a vostra reverenza. e questo dolore de miei peccati fu con molta abondanza di lacrime, perchè conoscevo chiaramente la

2 essequire *H* 4 conforme *H* 7 rinuerdi *H* riempi *H*
8 comincio *H* accerbi *H* 9 al *H* 12 agiuto *H*
16 opero *H* 17 profito *H* 18 lascio *H* 20 accenai *H*

grandezza e la misericordia del mio offeso da me dio con tanti difetti e ingratitudini, e se bene secondo la cognitione, che hora ho, e mentre che scrissi l'anno passato tutti li miei peccati, non mi pare, che nel corso della mia vita vi sia difetto di tanto rilievo, se bene sono tutti gravissimi, perchè disgustai l'infinita bontà del mio amabilissimo sposo. onde possa vostra reverenza comprendere la grandezza della mia contricione; non di meno li dico, che quel lume mi fece conoscere ogni benchè minissima imperfecione in un modo tanto grande, così horribile e grave, come li più atroci peccati di tutto il mondo. onde per il spacio di circa venti mesi mi si strugeva il core d'estrema angoscia e mi risolveva tutta a lacrime, mi pareva pegiore d'ogni gran peccatore e dell'istesso Giuda traditore, poichè mi pareva haverlo offeso più di lui con tante mie ingratitudini, per lo averlo amato e servito conforme alla commodità e gracie fattemi in tutto il tempo di mia vita, e perchè alhora riconoscevo chiaramente, restai infiammata di sviscerato amore verso il mio dolcissimo dio et accesa d'estremo odio e disprezzo di me stessa con ardente desiderio

2 ingrattitudini *H* 12 attroci *H* 17 ingrattiduni *H* 18 graccie *H*

di patire per il mio signore, il qual havendomi per particolar gracia concesso vostra reverenza, a lui ricorrevo e le chiedevo pontalmente licenza d'esequire quanto mi commandava l'interno lume et in particolare intorno alle mortificationi e penitenze, dove il mio desiderio era così vivo, che se la providenza sua non mi havesse saputo raffrenare e giustamente governare, haverli fatto delle pazzie e rovinata la complessione nelle indiscrecioni, poichè per l'amore, che mi sentivo nel patire, e per l'odio di me stessa per haver offeso dio, non era mai stanca nè sacia d'affligermi, e sempre s'offerivano alla mente novi modi de patimenti, li quali però non effettuai mai senza la sua obedienza, e da questo vostra reverenza potrà avvertire, in che modo si diportò meco quell'interno lume. egli mi somministrava li cibi et ardente fame, ma non mi lasciò mai tocchare, non chè mangiare d'essi senza il parere, consiglio et obedienza di vostra reverenza, anzi subito che mi mostrò le sudette cose, mi mostrò anche, che niente doveva fare senza una buona guida. egli fu quello, che mi fece con lacrime chiederla a

3 riccorreuo *H* essequire *H* 11 saccia *H* 13 li *ausgestrichen in H* 14 questa *H* auertire *H* 16 somministraua *H* 17 lascio *H* 19 mostro *H*

dio et importunarlo sin che me lo diede. mi pare, che questo lume si potria dire quello, che Salomone dice, che il principio della sapienza è il timore di dio, poichè questa sapienza altro non m'insegnò che temere dio non di timor servile ma di timor figliale, ch'è tutto amore. per amore bramavo operar tutto quello, che quel lume mi mostrava e per amore non operai cosa alcuna sino che non mi fu concesso da chi sapesse discernere quello era bene e di gusto al sommo amore, si che potrei dire, che questo lume interno haveva in se il timor di dio, poichè li suoi effetti erano simili a quelli, che il savio dice di timor di dio, cioè: "timor domini gloria, gloriatio, lætitia et corona exultationis; timor domini delectabit cor et dabit lætitiam et gaudium; timor domini replens pacem et salutis fructum, timor domini expellit peccatum" come vostra reverenza può conoscere da' suoi effetti. egli sa, che, si come gli scoprij sempre il fondo del mio core, così non ardij mai far cosa alcuna senza sua licenza, sapendo che la santa obedienza è un fundamento della fabrica spirituale, e se bene molte cose da lei saviamente mi furono negate, dirò solo

2 quelle *H* 4 insegno *H* 13 gloriacio *H* 16 expelit pecatum *H* 18 da *H* 20 e *H*

quel poco mi concesse per non mancare alla sua obedienza.

potrei dire, che vostra reverenza fu molto scarsa in condescendere non a me ma all'amor, ch'operava in me, ma non voglio dir questo, perchè conosco, che così va fatto e che il signore li diede particular lume e talento di guidar anime dirittamente, il che è dono raro, e a chi dio fa, lo deve tener caro. io miserabile ho questo particolar obligo al signore, il qual ben mi mostra, da quanti travaglij mi ha liberata con darmi chi m'intese ne' principij. io conoscevo, ch'è de maggiori favori, che dio può fare a un'anima, a chi vol far di questi suoi doni, vostra reverenza lo riconosca, lo riconosca ancora lui per dono di dio, perchè è così, atteso che humanamente, ancorchè vostra reverenza fosse molto dotto, non poteva sapere così bene indovinare il mio bisogno nè così ordinatamente comportarmi quello mi conveniva a luochi e tempi.

mi concesse prima, ch'oltre al nostro digiuno continuo quotidiano io digiunassi duoi giorni la settimana in pane et acqua con tutte le vigilie del signore, della santissima vergine, delli apostoli e delli santi del nostro ordine, io metteva ogni studio

7 diritamente *H* 11 ne *H* 17 al *H*

di far questo poco digiuno più perfettamente che potevo, dando solo quella poca quantità di pane et acqua, che mi pareva bastare a dar trattenimento al sostento della natura, e mi pare, che non arrivavo alle quattro o cinque onzie di pane al giorno e poco più acqua, perchè pensavo, che essendo il nostro digiuno quotidiano rigoroso come la santa quaresima, onde, essendomi concesso quel poco di più, era il dovere farlo più rigoroso che potevo e mi spiaceva molto una usanza, che a me pareva abuso, ch'era di non lasciar fare tali digiuni, se non a quelle, che in tali digiuni mangiavano gran quantità di pane più del solito, et ero tanto cattiva, che slodavo tal cosa, parendomi vanità far vita singulare in tali digiuni e saciarsi di pane, affermando, che poteva essere inganno et astinenza di poco merito, e che per far così era meglio starsene alla vita commune, la quale per essere di continuo digiuno de cibi quadragesimali è assai austera secondo la fiacchezza della nostra meschinità, e che all'anima, ch'è da dio tirata a maggior severità d'astinenza, o che gli è data licenza da chi la governa di far digiuno particolare, lo deve fare con perfetto rigore

4 ariuauo *H* 8 puoco *H* 19 e *H* austra *H*

et astinenza, poichè al nostro maligno senso, purche satisfi compitamente il suo appetito, poco l'importa, che sia fieno o paglia.

questo fu sempre il mio parere, pure s'erro, vostra reverenza m'avvisi, se ben mi pare, che sin' alhora glielo accennai. perciò giudicavo, che commandandomi quei giorni di digiuno particulare, dovevo in essi fare particolare astinenza ricevendo minor nutrimento delli altri giorni, non cibandomi a sacietà ma partendomi da mensa con molta fame. ma non contenta di questo li chiedei e mi concesse, che aggiungessi al digiuno commune di tutto l'anno altre mortificationi. e perchè per l'odio di me stessa non potevo sopportar di sentir gusto in cosa alcuna, onde m'ingegnai portar a mensa secretamente foglie o polvere d'asencio, e prima che mangiare me ne ponevo un ben poco in boccha, onde tutta l'amareggiavo e prima finiva il desinare che l'amarezza; altre volte amareggiava li cibi, altra li rendevo insipidi con l'acqua; nell'insalata non mettevo nè oglio nè sale et altre cose simili feci, come l'amor m'insegnava. e durai in questa mortificatione sin che

1 il *H* · 2 apetito *H* puoco *H* 5 auisi *H* 6 accenai *H* 12 agiungessi *H* 14 soportar *H* 17 bon *H* 19 le *H*

affatto perdei il gusto ad ogni cosa et la voglia ad ogni cibo.

io, come vostra reverenza sa, sono d'assai viciosa, per non dir delicata complessione, massime nelle cose del mangiare, et alhora mi pareva per spacio circa di duoi anni, ch'havessi cangiata complessione e non pativo ponto in questi digiuni e mortificationi, parendomi haver un stomacho di ferro battuto dalla divina gracia.

9 batuto *H*

Bericht

über die Verwaltung der Stadtbibliothek im Jahre 1892

Da nach § 2 des Gesetzes vom 21 Mai 1883 dem Director der Stadtbibliothek, "namentlich auch um bei der Anschaffung von Büchern mitzuwirken, eine von der Oberschulbehörde zu ernennende, aus Vertretern der hauptsächlichen wissenschaftlichen Fächer bestehende Commission beigeordnet" ist, so erliess die erste Section der Oberschulbehörde im März des Berichtjahres folgende

Bestimmungen

betreffend die Bibliotheks-Commission

§ 1

Die Bibliotheks-Commission besteht aus mindestens zwei von der I. Section der Oberschulbehörde entsendeten Mitgliedern — von welchen eines den Vorsitz führt — und drei von der I Section

der Oberschulbehörde gewählten Mitgliedern. Die letztern werden auf drei Jahre gewählt. Alljährlich scheidet das der Amtsdauer nach älteste Mitglied aus; unter gleichalterigen entscheidet das Loos. Eine Wiederwahl ist zulässig.

Der Director der Stadtbibliothek tritt der Commission mit Stimmrecht bei.

§ 2

Die Oberschulbehörde ernennt auf Vorschlag der Bibliotheks-Commission aus dem Kreise der hiesigen Gelehrten eine Reihe von Sachverständigen, welche als Vertreter der verschiedenen für die Stadtbibliothek in Betracht kommenden Wissenszweige, soweit es der Bibliotheks-Commission erforderlich erscheint, zu den die Ergänzung und Vermehrung der Bibliothek betreffenden Verhandlungen der Bibliotheks-Commission hinzugezogen werden.

§ 3

Die Bibliotheks-Commission hat im Allgemeinen die Aufgabe, die Zwecke der Bibliothek und deren Gedeihen zu fördern. Sie hat den Director mit ihrem Rathe zu unterstützen, die von demselben ausgehenden Vorschläge zu prüfen, sowie ihrerseits Vorschläge zur Ausbildung der Bibliothek oder zur Verbesserung der Einrichtungen derselben zu machen.

§ 4

Die Commission hat die Instruction für die Angestellten sowie die Regulative für die Nutzbarmachung der Bibliothek zu entwerfen und der I Section der Oberschulbehörde zur Beschlussfassung vorzulegen. Sie hat ferner das Rechnungswesen zu überwachen und die der Oberschulbehörde zu übergebende Jahresrechnung für das abgelaufene Jahr, sowie die Voranschläge für das Budget des folgenden Jahres zu prüfen. Sie sorgt für die bestimmungsgemässe Verwendung der der Bibliothek zufallenden Geschenke.

§ 5

Die Commission wählt alljährlich zwei Revisoren, welche das Rechnungswesen controliren und befugt sind, zu jeder Zeit die von dem Director und den ihm unterstellten Beamten geführten Bücher und Rechnungen zu prüfen und mit dem Bestande zu vergleichen.

§ 6

Die Commission hat sich durch Revisionen, soweit den Umständen nach möglich, von dem Vorhandensein der in den Catalogen eingetragenen Werke, der richtigen Catalogisirung der Neuanschaffungen und der genauen Durchführung und Beobachtung der Verwaltungsvorschriften zu überzeugen. Solche Revisionen finden in der Regel durch zwei Mitglieder der Commission statt.

§ 7

Die Commission beschliesst über Abhaltung ihrer ordentlichen Sitzungen, welche in der Regel alle drei Monate stattfinden. Der Vorsitzende kann, wenn es ihm erforderlich erscheint, eine ausserordentliche Sitzung der Commission anberaumen.

§ 8

In jeder ordentlichen Sitzung der Commission hat der Director über die Benutzung der Bibliothek, die Thätigkeit der Beamten derselben und die erfolgten Neuanschaffungen und Zuwendungen Bericht zu erstatten.

§ 9

Der Director hat der Commission rechtzeitig den Entwurf des von ihm der I Section der Oberschulbehörde einzureichenden Jahresberichts und etwaiger sonstiger seitens der Oberschulbehörde von ihm eingeforderter Berichte zur Genehmigung, sowie Vorschläge bezüglich der von ihm nach § 5 des Gesetzes vom 21 Mai 1883 zu veranstaltenden Publicationen zur Kenntnissnahme vorzulegen. Hat die Commission wegen einer beabsichtigten Publication Bedenken, so hat sie Einspruch dagegen zu erheben und die Sache der I Section der Oberschulbehörde zur Entscheidung vorzulegen.

§ 10

Neuanschaffungen für die Bibliothek, bei denen es sich um eine Aufwendung von mehr als ℳ 300 (sei es für ein einzelnes Werk, sei es für eine Mehrzahl zusammengehöriger Werke) handelt, bedürfen der Genehmigung der Commission.

§ 11

Die Sachverständigen (§ 2) können von der Commission aufgefordert werden, über die Mängel, welche ein jeder in seinem Fache wahrgenommen hat, Bericht zu erstatten und Listen der von ihnen zur Anschaffung zu empfehlenden Werke vorzulegen.

Die Sachverständigen sind ferner befugt, aus eigener Initiative jederzeit auf ihr Specialfach oder die Ergänzung der Bibliothek im Allgemeinen bezügliche Anträge an die Commission zu richten.

Zur Orientirung der Sachverständigen werden denselben von den Beamten der Bibliothek die Kataloge vorgelegt. Auch wird ihnen, wenn sie es wünschen, der gegenwärtige Bestand an Ort und Stelle gezeigt.

§ 12

Am Ende eines jeden Jahres giebt die Commission die Gesichtspunkte an, nach welchen im nächsten Jahre Neuanschaffungen vorzunehmen sind.

Die vorgesetzte Behörde führte diese Bestimmungen in der Weise aus, dass sie Herrn Syndicus Dr. *von Melle* zum Vorsitzenden sowie die Herren Senatssecretär Dr. *Hagedorn,* Dr. *H. B. Levy,* Pastor Dr. *Bertheau,* Dr. *Wohlwill* und den Berichterstatter zu Mitgliedern ernannte. Das Sachverständigencollegium bilden die Herren Director Dr. *Schultess,* Schulrath *Mahraun,* Director Dr. *Rümker,* Director Dr. *Brinckmann,* Director Dr. *Wibel,* Director Dr. *Voller,* Director Dr. *Kraepelin,* Director Dr. *Sadebeck,* Dr. *Heinsen,* Professor Dr. *Wohlwill* und Professor Dr. *Fels.*

In das Personal der Stadtbibliothek trat bei Beginn des Berichtsjahrs Herr Dr. *F. Burg* als Hülfsarbeiter ein.

Durch ausserordentliche Hülfsleistung machte sich auch im Jahre 1892 Herr Dr. *Chrysander* um die Stadtbibliothek verdient, indem er die Einordnung einer grossen Anzahl musikalischer Werke in den Katalog übernahm.

Der Bücherbestand wurde, abgesehen von den Zeitschriften, aus den budgetmässigen Mitteln, sowie durch einzelne Geschenke um 6402 Nummern vermehrt. Die Zahl der jetzt gehaltenen periodischen Schriften beträgt 381.

Geschenke erhielten wir — in chronologischer Ordnung — von *Einem Hohen Senate,* Herrn Geh. Admiralitätsrath Dr. *Neumayer,* der *Oberschulbehörde,* der *Biblioteca nazionale (Magliabecchiana)* in Florenz, den

Herren Pastor *G. Ritter, Jeejeebhay Framjee Petit* in Bombay, Senator *Hesse* in Altona, Geh. Finanzrath *Balck* in Schwerin, Freiherrn *von Eberstein* in Berlin, Oberlehrer *W. Hübbe,* Regierungsrath *Lüdemann* in Bromberg, der Verlagsbuchhandlung *Wilh. Gottl. Korn* in Breslau, der *Norddeutschen Bank,* dem *Naturwissenschaftlichen Vereine Hamburg-Altona,* der Gesellschaft *Harmonie,* der *Volksbank,* Herrn Consul *Ed. Weber,* Frau *E. Oppenheim,* den Herren Landrichter Dr. *C. Amsinck,* Steuerrath *Schneider* in Hildesheim, Sr. Excellenz dem Reichskanzler Grafen *von Caprivi,* den Herren *von Speyer & Co.* in Basel, der Kaiserlichen *Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher,* der *Biblioteca Vittorio Emanuele* in Rom, der *Smithsonian Institution in Washington,* den Herren Professor Dr. *Adler* in Wien, Generalarzt Dr. *Grasnick* in Berlin, Präsident Dr. *Sieveking, Th. Tilemann, A. Eplinius,* der Bürgermeister *Kellinghusen-Stiftung,* dem *Magistrat* der Stadt Danzig, den Herren Dr. *C. Graf Landberg* in Kairo, Professor Dr. *Rumpf, Paul Ad. Unbehagen,* der *Chamber of Commerce in Cincinnati,* der *J. M. L. Pickenpackstiftung,* der *Königlichen Bibliothek* in Berlin, Herrn Director Dr. *Brinckmann,* der *Commerzbibliothek,* den Herren Dr. *Alfr. Möller, G. Ch. Martens,* Dr. *Richter* in Leipzig, dem *Grundeigenthümerverein,* den Herren *Kavasji Edalji Kanga Moolla Feeroz Madressa* in Bombay, *G. Thomälen* in Leipzig, dem *statistischen Bureau der Steuerdeputation,* Herrn Bau-

director *Zimmermann,* der *Biblioteca nacional* in Buenos Aires, den Herren Dr. *Kuno Meyer* in Liverpool, *Louvier, Noble* in Washington, *Wilhelm Grallert, Edward Gottschalck* und dem *Berichterstatter.*

Aus dem Nachlasse des Musikdirectors *G. D. Otten* fiel uns eine bedeutende Bücher- und Musikaliensammlung zu. Ebenso ergab eine Auswahl aus der Bibliothek des verstorbenen Herrn *William Kalisch* eine erwünschte Vermehrung auf verschiedenen Gebieten, besonders dem der Philosophie und der Englischen Litteratur.

Für alle diese Gaben spricht der Berichterstatter Namens der Bibliothek hiermit seinen wärmsten Dank aus.

Nicht aufgeführt unter den Geschenken sind die uns im Tauschverein zugehenden Werke; betreffs der in Hamburg erscheinenden Verlagsartikel ist zu bemerken, dass die im Laufe eines Jahres verlegten Schriften grösstentheils im Beginne des nächsten Jahres zur Ablieferung gelangen: von den 372 Hamburger Verlagsartikeln des Jahres 1891 sind im Ganzen 214 eingeliefert und mit Dank entgegen genommen worden.

Im Lesezimmer wurden 11381 Werke — darunter 67 Handschriften — von 3581 Personen benutzt.

Ausgeliehen wurden 7269 Bände an 563 Personen, darunter 25 Handschrifteu; von diesen gingen 15 nach Friedrichshagen, 3 nach Eddigehausen und je eine nach Erlangen, Gent, Groningen, Heidelberg, Kiel, Lützen und München.

Ausserdem wurden nach 32 auswärtigen Orten 240 Bände versandt.

Die Eintragung der Standortsbezeichnungen nach dem Realkatalog in den Nominalkatalog wurde von den sechs wissenschaftlich gebildeten Beamten der Bibliothek in der Weise gefördert, dass ein Theil von PBI, etwa 100 Seiten von MC und KB (Lubecensia) übertragen wurden. Da theils die Anlage der Kataloge der Abtheilung K, theils die Beschaffenheit der in dieser Abtheilung untergebrachten, meist sehr kleinen und wenig umfangreichen Schriften ihr Aufsuchen im alphabetischen Katalog und auch im Realkatalog — selbst bei guter Kenntniss des letzteren — sehr erschwert, so ist für diese Abtheilung probeweise ein Stichwortkatalog auf Zetteln angefertigt worden, dem jedoch — bei etwaiger Fortführung für die andern Abtheilungen von K — nur eine subsidiäre Geltung zufallen würde.

Ebenfalls übertragen wurde der Rest von DFaII, DFaIII ganz und von DFaIV: Folio und Quart (bis auf einige Quart-Kapseln) sowie PPIV bis PPVIII (also P zu Ende) und OAI nebst den ersten 5 Bänden von HA.

Ausserdem wurde katalogisirt der *Otten*'sche Nachlass und die Ergänzungen in deutscher Litteratur, deutscher Litteraturgeschichte und deutschem Alterthum; fortgeführt wurde der neu angelegte Katalog SCaXII, neu eingerichtet endlich ein Register zum Schiller-Katalog SCaXI Supplement.

Das Neubinden der Bücher des älteren Bestandes konnte erheblich gefördert werden: diese Arbeit wurde erledigt für die Abtheilungen DA—DE; der Rest von D (DF—DH) wurde einstweilen übergangen, um nicht mit der Uebertragung in Collision zu gerathen; ferner für die Abtheilungen E (Naturwissenschaft), F (Naturgeschichte) G (Medicin) und die Abtheilungen NA—ND.

Mittheilungen

aus der

Stadtbibliothek zu Hamburg

I 1884 p. 1 *Δαμασκίου ἀπορίαι καὶ λύσεις*
„ 33 Redondillas
„ 41 Breve Urban's VIII zu Gunsten des Dichters Quevedo
II 1885 „ 5 B. Arias Montanus' Schreiben an Philipp II von Spanien
„ 9 Thomas Campanella
„ 21 Erlass des Generalinquisitors A. Pacheco zu Gunsten des Grafen von Olivares
„ 25 Von Dommer, Autotypen der Reformationszeit II
III 1886 „ 5 Hamburg im vorigen Jahrhundert
„ 41 Zwei Schreiben M. Meibom's
„ 47 F. G. Calderon und das Kloster San Placido in Madrid (Inquisitionsprocess)
IIII 1887 „ 5 Von Hennings, Hamburg im vorigen Jahrhundert
„ 41 Thomas Campanella
„ 59 Jesuitenreglement
„ 102 Schreiben der Universität Salamanca an die von Sevilla gegen die Jesuiten
„ 105 Jahresbericht

V 1888 p. 5 Von Hennings, Hamburg im vorigen Jahrhundert
„ 39 Briefe Magliabecchi's
„ 60 Denkschrift betreffend die Errichtung einer Universität in Madrid
„ 85 Jahresbericht

VI 1889 „ 5 Gil Gonçalez de Avila
„ 121 Jahresbericht

VII 1890 „ 6 Schreiben des Lucas Holstenius u. w. d. a.
„ 17 Mexico unter Spanischer Herrschaft
„ 72 Von Hennings, Hamburg im vorigen Jahrhundert
„ 97 Jahresbericht

VIII 1891 „ 3 Lissabon im Jahre 1732
„ 17 Severetta Zalugi
„ 79 Jahresbericht

VIIII 1892 „ 3 Severetta Zalugi II
„ 73 Jahresbericht

X1 1893 „ 3 Severetta Zalugi III
„ 71 Jahresbericht

THE LIBRARY OF THE
JUL 18 1930
UNIVERSITY OF ILLINOIS

3 0112 105936154